
Fahrrad-Typenkunde (1): Räder für Kinder

Eltern wissen, dass Radfahren eine wichtige Kulturtechnik ist, auf der weitere (motorische) Fähigkeiten aufbauen. Der Fahrradhandel wiederum weiß, dass Kinderräder einen wichtigen Teil des deutschen Fahrradmarktes ausmachen – und dass die Kundenbindung kaum früher anfangen kann als mit dem ersten Roller.

Das erste (Spiel-)Fahrzeug sollte nach Expertenempfehlung vor allem kippstabil sein, so wie das vierrädrige Rutschfahrzeug „Pukyline“ (39,99 Euro) des Wülfrather Herstellers Puky. Ohne sich auf die Balance konzentrieren zu müssen, können sich kleine Fahranfänger aber auch schon bald an der Kombination aus Lenken und Pedalbetreten versuchen. Dafür geeignete Dreiräder wie das Puky „Cat 1 SP“ (129,99 Euro) erhöhen zudem dank Fußablage und Schiebestange die Mobilität der ganzen Familie.

Wie einst Freiherr von Drais

Auch der Pionier des Radfahrens, Karl Freiherr von Drais, stieß sich mit den Füßen vom Boden ab und hielt sich durch sein Balancegefühl in der Senkrechten, unterstützt von der Kreiselkraft der Räder. Der wohl wichtigste, aber gleichzeitig herausforderndste Schritt auf dem Weg zum Radfahren das Balancieren, nicht das Pedalieren – weswegen Laufräder viel sinnvoller sind, um das Radfahren zu lernen, als Fahrräder mit Stützrädern. Das Puky „LR Ride“ bringt sogar eine Elastomer-Dämpfung am Hinterrad mit (149,99 Euro).

Das Gleichgewicht lässt sich in ähnlicher Weise auch mit Rollern schulen, die schon für Kinder ab zwei Jahren angeboten werden (z. B. Puky „R 1“, 59,99 Euro), aber auch von älteren Kindern selbst dann noch gerne gefahren werden, wenn sie längst Fahrrad fahren können.

Das Spielfahrrad

Der Name sagt es schon: Spielfahrräder haben im Straßenverkehr nichts zu suchen, sie gehören in geeignete Schonräume wie den Park oder den Spielplatz, wo Kinder ungefährdet üben können. Man erkennt diese Fahrräder schon daran, dass sie keine Lichtanlage aufweisen; auch eine Schaltung findet sich nur an größeren Modellen, denn das Schalten müssen Kinder in dieser Phase noch nicht lernen; es lenkt nur vom Wesentlichen ab. Spielfahrräder gibt es in diversen Größen: Den Einstieg machen Modelle mit 12,5-Zoll-Rädern, 18 Zoll sind das Maximum. Wichtige Merkmale sind eine möglichst große Höhenverstellbarkeit (je nach Modell bis zu zehn Zentimeter am Sattel), eine gute Sicherheitsausstattung (dicke Aufprallschützer, geschlossener Kettenkasten), abgerundete Kanten an den Schutzblechen, Stabilität sowie ein möglichst geringes Gewicht (z. B. Puky „Z6“, 179,99 Euro).

Ab auf die Straße

Mit dem so genannten Kinderstraßenfahrrad nehmen Heranwachsende zum ersten Mal am richtigen Straßenverkehr teil – erst einmal auf dem Gehweg, dort allerdings längstens bis zum zehnten Geburtstag. Kinderstraßenräder müssen StVZO-konform ausgestattet sein; eine Lichtanlage, Schutzbleche und ein Gepäckträger für erste Radtouren gehören ebenfalls an Bord. Eine robuste und leichtgängige Drei-Gang-Nabenschaltung ist gängiger Standard. Sinnvollerweise wird die Rücktrittbremse, die sich an fast allen Kinderstraßenrädern befindet, um zwei Handbremsen ergänzt, damit auch das Bremsen von Hand geübt werden kann, schließlich ist die Rücktrittbremse (abgesehen vom Hollandrad) beim Erwachsenenfahrrad fast ausgestorben.

Räder für größere Kinder rollen meist auf 24-Zoll-Reifen, hier ist zum Teil schon eine Kettenschaltung mit größerem Gangspektrum montiert (z. B. Winora „Rage 24“, 429 Euro, oder Puky „Crusader 24–8 Alu light“, 399,99 Euro). Natürlich will nicht nur die Schaltung bedient werden, auch den pfleglichen Umgang mit dem Fahrrad sollte der Nachwuchs spätestens jetzt gelernt haben, empfiehlt der Pressedienst Fahrrad.

Den Sprung zum ersten großen Rad leiten 26-Zoll-Jugendräder ein, die bereits über eine hochwertige Ausstattung mit Nabendynamo, Standlicht und mehr Gänge in der Nabenschaltung verfügen. Schließlich sollen sie die jungen Radfahrer sicher zur Schule tragen.

Das Rennrad

Je früher die Spezialisierung einsetzt, desto kleiner ist die Auswahl an geeignetem Material. Wer mit zehn, elf Jahren aufs Rennrad steigt, benötigt in der Regel Felgen mit geringerem Durchmesser, denn mit den normalen 28-Zoll-Laufrädern lassen sich kleine Rahmengrößen nicht realisieren. Vereinzelt werden darum auch sportliche Räder für Kinder mit kleineren Laufrädern angeboten, z. B. Felt „FR50 JR“ (749 Euro) mit 27,5-Zoll-Rädern oder etwa der Nachwuchs-Cyclocrosser von Stevens, das „Junior CX“ (799 Euro) mit 24-Zoll-Bereifung. Neben der Sitzergonomie ist außerdem der Bedienkomfort zu beachten, wie etwa ein geringer Abstand der Schalt-/Bremshebel. Wenn der Umstieg auf die Standardradgröße ansteht, die üblichen Rahmen aber immer noch nicht passen, schaffen möglicherweise Frauenrennräder Abhilfe, die für kleine Körpergrößen optimiert sind (z. B. Felt „FR30W“, 1249 Euro).

In Wald und Flur

Auch Kinder lassen sich von der Technik eines Geländerads leicht faszinieren – allen voran ist in ihren Augen die Federung ein Muss. Beim Nachwuchs-MTB wirkt jedoch die Gewichtsproblematik in gleich zwei Richtungen: Einerseits ist ein einfaches, gefedertes Rad oft so schwer, dass es träge reagiert und den Kids besonders im Gelände viel Kraft abverlangt. Andererseits reicht das geringe Körpergewicht der Fahrer oft nicht aus, um die simple Federung zu aktivieren. Für die Kleineren sind daher leichte Bikes ohne Federung ideal, um Geländespaß zu erleben und das Fahrkönnen zu schulen. Ab etwa drei Jahren bzw. 105 Zentimeter Körpergröße eignet sich zum Beispiel das 5,6 Kilogramm leichte „Belter 16“ Trail“ von Earlyrider mit 16-Zoll-Rädern, Riemenantrieb und ohne Schaltung (299 Euro).

Für die Größeren gibt es Modelle mit 24-Zoll-Rädern wie das Stevens „Beat SL“ (429 Euro, acht Gänge, starre Gabel) oder das Haibike „Seet HardFour 2.0“ (459 Euro, 24 Gänge, Federgabel). In dieser Größe werden auch elektrifizierte Mountainbikes angeboten (z. B. Haibike „Sduro HardFour 2.0“, 1999 Euro).

Das BMX-Rad

Für viele ist das BMX das perfekte Kinderrad: kompakt, simpel und kaum kaputt zu kriegen. BMX-Räder eignen sich in der Tat dank 20-Zoll-Laufrädern und kompaktem Rahmen für Kinder und Jugendliche. Sie sind allerdings auch als Erwachsenensportgerät etabliert. Für ganz kleine Piloten gibt es Modelle mit 16-Zoll-Rädern wie das „Primer 16“ von Wethepeople (389,99 Euro). Allerdings sind BMX-Räder reine Spiel- und Sportgeräte mit bestenfalls eingeschränkten Nachrüstmöglichkeiten für den Einsatz im Straßenverkehr.

Liegedreirad bei Handicap

Nicht ausschließlich, aber auch für Kinder geeignet, sind Liegedreiräder im XS-Format, so

wie das auf Körpergrößen von 1,15 bis 1,80 Meter ausgelegte „Gekko fxs“ von HP Velotechnik (ab 3990 Euro, Finanzierung ggf. über Krankenkasse möglich). Da das Liegedreirad quasi mitwächst, kann eine lange Nutzungsdauer den vergleichsweise hohen Preis relativieren. Für manche Eltern praktisch unbezahlbar ist aber sicher, dass so auch Kindern mit Gleichgewichtsstörungen oder Mobilitätseinschränkungen neue Bewegungshorizonte eröffnet werden. (ampnet/jri)

Bilder zum Artikel



Spielfahrrad ohne Beleuchtung.

Foto: Auto-Medienportal.Net/Pressedienst Fahrrad



Lauftrad.

Foto: Auto-Medienportal.Net/Pressedienst Fahrrad



Lauftrad.

Foto: Auto-Medienportal.Net/Pressedienst Fahrrad



Lauftrad.

Foto: Auto-Medienportal.Net/Pressedienst Fahrrad



BMX-Kinderfahrrad.

Foto: Auto-Medienportal.Net/Pressedienst Fahrrad



Erste Fahrversuche mit dem Rad.

Foto: Auto-Medienportal.Net/Pressedienst Fahrrad



Spielfahrrad.

Foto: Auto-Medienportal.Net/Pressedienst Fahrrad



Straßenfahrrad für Kinder.

Foto: Auto-Medienportal.Net/Pressedienst Fahrrad



Kinder-Mountainbike

Foto: Auto-Medienportal.Net/Pressedienst Fahrrad



Liegedreiräder eignen sich auch gut für Kinder mit
Mobilitätseinschränkungen.

Foto: Auto-Medienportal.Net/Pressedienst Fahrrad